

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Haus Oldenburg in Sage und Geschichte

Negelein, A. von

Oldenburg, [ca. 1888]

12. Graf Dieterich der Glückselige.

urn:nbn:de:gbv:45:1-7475

12. Graf Dieterich der Glückselige.⁷⁾

I.

Graf Dietrich nannt' ein Kleinod sein,
Das er gar gerne schaute;
Sein Jagdschloß war's, die Welsburg,
Die er am Wald erbaute.

Macht' krank die Herrschersorge ihn
Und wollt' ihn übermannen,
Dann zog's ihn nach dem stillen Wald,
Zum würz'gen Duft der Tannen.

Es horsten in dem Buchendom
Des Stühes flücht'ge Reiher;
Er heizte mit dem Falken sie
Und fing den Hecht im Weiher.

Zu Gast lud er sich nachbarlich
Nach Wodans Eichenhaine;
Dort schlich er scheue Rehe an
Zur Nacht beim Mondenscheine.

Wo tausendjäh'ge Eichen stehn,
Die feisten Hirsche äßen;
Das Waidwerk und die Waldesluft
Ihn machten bald genesen.

II.

Der Graf kehrt von der Welsburg heim
Und nahet seinem Schlosse,
Da schallt ihm wüster Lärm ins Ohr
Von wirrem Menschentrosse.

Er spornt das Roß und ist zur Stell'
Zu forschen, was geschehen;
Hell lodert auf sein Zorn, als er
Muß freche Willkür sehen.

In Ketten ward ein Bauersmann
Vom Büttel grad geschlagen,
Der durch die morsche Brücke brach
Mit seinem Roß und Wagen.

Des Grafen Drost kam gleich herzu,
Und will den Frevel ahnden;
Aufs Bäuerlein im nassen Wams
Läßt er den Schergen fahnden.

Des Neubaus Kosten soll der Mann
Von seiner Hab' prästieren;
Man will das Roß mit dem Gefährt
Als Pfand darum entführen.

Also der Diener thät dem Herrn
In scheuer Red berichten.
Der aber brauset auf und spricht:
„So soll es sein mit Nichten!

Herr Drost, ich habe seine Art
Getragen zu geduldig.
Nun hat's ein End'. Am Unfall dort
Ist ganz allein er schuldig.

Er ließ die alte Brücke nicht,
Wie's sein sollt' reparieren;
Auch mir und jedem konnt's geschehn,
Was dem da muß' passieren.

Sofort geb' Er den Bauern frei
Mit seinem Pferd und Wagen;
Was eingebüßt der Mann, Er sollt's
Als Schuld'ger gänzlich tragen.

Doch will ich es ersetzen dem;
Er aber mag gleich gehen
Und sich an einer andren Stätt'
Nach neuem Herrn umsehen."

III.

Wer deutet mir im Grafenschloß
Das unheimliche Schweigen?
Wo blieb der Söhne helle Lust,
Was feiern Flöt' und Geigen?

Es ruht auf Stadt und Land ein Alp,
Dumpf ist's wie Wetterschwüle.
Das Wetter aber schlug schon ein;
Sagt an, wen nahm's zum Ziele?

Wie Blitzesstrahl versengend traf
Der Kirche Bann den Grafen;
Wen sie auf ihrem Kerbholz hat,
Bergißt sie nicht zu strafen.

Der Drost, den einst entließ der Herr,
Nach Bremen war gekommen,
Wo den vielkund'gen Mann in Dienst
Der Erzbischof genommen.

Da hat der Urge nicht geruht
Den Grafen anzuschwärzen,
Daß er der Rache gütlich thät
In seinem bösen Herzen.

Als ein Kanonikus nun einst
Ein Weib beleidigt hatte,
Und ihn der Graf in Ketten schlägt,
Denn Schweres zeugt der Gatte,

Da hat voll Wut der Pfaffen Schar
Den frommen Herrn verhehet,
Bis sie beim Papst die höchste Straf',
Den Bannstrahl, durchgesetzt.

IV.

Graf Dietrich liegt zum Tode krank,
Er nahm sich's sehr zu Herzen;
Sein bald'ges Ende fühlt er nah'n,
Das Ende wär's der Schmerzen.

Er trägt die grimmen mit Geduld
Und lächelt zu den Kindern,
Die an des Vaters Lager stehn,
Den Kummer ihm zu lindern.

Trotz Leibespein, trotz Seelentweh
Drückt er die Hände allen;
Dann ist in einen tiefen Schlaf
Der Leidende gefallen.

Sein Antlitz stillen Frieden strahlt.
Wie lächelt es verkläret!
Er hat im Traum der Orgel Ton
Im hohen Dom gehöret.

Er sieht von seinem Sitze dort
Nun durch die Thüre schreiten,
Gefrönter Häupter langen Zug
Die Kirche füllend an, des weiten,

Stolzprächt'gen Domes hehren Raum.
Der Zug ihm näher rückt;
Wer ist's, den er als Führer dort
Mit gold'ner Kron' erblicket?

Des ält'ſten Sohnes teures Haupt
Im Hohen er erkennet;
Der aber lächelt mild ihm zu
Und leiſ' ihn Vater nennet.

Vorüber nunmehr wandeln ſie;
Es grüßen freudig alle
Und ſchreiten durchs Portal zurück
Beim tiefen Orgelſchalle.

Der Kranke wacht; nur kurze Friſt
Er weilet noch hienieden.
Drückt einmal noch der Lieben Hand
Und iſt dann ſanft verſchieden.

13. König Chriſtian I. von Dänemark. ⁸⁾

Es pranget der Hafen im Flaggenschmuck,
Geschmückt ſind mit Blumen die Straßen;
Drin wogt es, und an den Fenſtern gedrängt,
Auf den Dächern gar Schauluſt'ge ſaßen.
Seinen Einzug hält,
Den der Einmut gewählt
Zum König im Dänenreiche.

Und ſieh, es naht der reiſige Zug,
Ihn kündet der Glocken Läuten;
Es donnern Geſchütze weitschallenden Gruß,
Und Jubel ertönt ihm von weitem,
Der auf ſchneeweißem Roß
Aus dem glänzenden Troß
Voll Anmut raget, der Jüngling.